

Arabisch *qaṣla* = Kapuze, verzierter Rand am Meßgewand des Bischofs

von

Julius Aßfalg

In einem arabisch abgefaßten liturgischen Handbuch der koptischen Kirche mit dem Titel »Ordnung des Priestertums« (*tartīb al-kahanūt*)¹ findet sich (fol. 146 v) bei der Aufzählung der priesterlichen Kleidungsstücke das Wort *qaṣla*², über welches die gebräuchlichen Wörterbücher der arabischen Sprache keine befriedigende Auskunft geben; denn soviel ist aus dem Zusammenhang klar, daß es sich hier weder um *qaṣla* oder *qīṣla* = «troupe de chameaux» (Belot) noch um «mollis, flexibilis arbor» oder «sectae segetis merges» (Freitag) oder eine ähnliche Ableitung der arabischen Wurzel *qṣl* handeln kann. Auch Dozy gibt keine Auskunft, ebenso wenig Graf im »Verzeichnis arabischer kirchlicher Termini« (Leipzig 1934).

So bleibt nur übrig, die Bedeutung von *qaṣla* aus der vorliegenden Stelle und etwaigen Parallelstellen zu ermitteln und dann eine entsprechende Ableitung zu suchen.

qaṣla in der »Ordnung des Priestertums«

Im 11. Kapitel der »Ordnung des Priestertums« werden die 7 Teile des priesterlichen Ornates aufgezählt, mit denen der Bischof den neugeweihten Priester bekleidet. Es heißt dort (fol. 146 v): »Dann bekleidet er ihn mit dem ganzen priesterlichen Ornat, der aus 7 Stücken besteht. Diese sind: die Albe (*tūnija*), die beiden Epimanikien (*al-akmāmu al-iṭṭnaini*), das

¹ Erhalten nur in einer einzigen Handschrift (aus dem Jahre 1719) Kairo Nr. 645 (nach G. Graf, *Catalogue de manuscrits arabes chrétiens conservés au Caire* [Rom 1934]) bzw. Kairo Nr. 341 (nach Marcus Simaika Pasha, *Catalogue of the Coptic and Arabic Manuscripts in the Coptic Museum, the Patriarchate, the Principal Churches of Cairo and Alexandria and the Monasteries of Egypt*, Vol. II, fasc. I, Cairo, Government Press, Bulaq 1942), fol. 128r — 162r. Vgl. dazu G. Graf, *Geschichte der christlichen arabischen Literatur* 2 (Rom 1947) 313. Freilich kann das Werk aus inneren Gründen nicht von Severus ibn al-Muqaffa' stammen, wie eine Randglosse der Handschrift fol. 128r angibt (*tartīb al-kahanūt wahuwa al-anbā' 'an ṭuqūs al-bi'a al-urṭuḏuksija, taṣnīf al-ab al-mukarram sāwīrūs ibn al-muqaffa', 'urifa bil-kātib al-miṣrī*), sondern muß gegen 1200 entstanden sein. Näheres darüber in meiner demnächst in Kairo erscheinenden Ausgabe der »Ordnung des Priestertums«.

² Die Vokalisation stützt sich lediglich auf die Umschrift »Kaslet« bei E. Renaudotius, *Liturgiarum orientalium collectio* 1 (Parisiis 1716) 179, Z. 7 von unten.

Zingulum (zunnār), an seinen Hals hängt er die Stola (baṭrašīl) — und baṭrašīl bedeutet »1000 Steine«³ und ist ein griechisches Wort —, dann bekleidet er ihn mit dem Humerale (ṭailasān) und mit der casula (burnus) ohne qaṣla (min ḡairi qaṣlatin).«

Demnach scheint die qaṣla ein Teil des Meßgewandes zu sein, der bei dem priesterlichen Meßgewand fehlt.

qaṣla bei Ibn Sabbā'

Weiter führt eine etwas ausführlichere Stelle in dem «kitāb al-ḡauhara an-nafīsa fī 'ulūm al-kanīsa» von Johannes ibn abī Zakaryā mit dem Beinamen ibn Sabbā', einem praktischen Handbuch, das in liturgischen Dingen sehr stark von der »Ordnung des Priestertums« abhängig ist⁴. Ibn Sabbā' bringt die Stelle ebenfalls bei Beschreibung der Priesterweihe im 62. Kapitel.

Der neue Priester wird dort mit dem priesterlichen Ornat bekleidet, der aus folgenden 7 Stücken besteht⁵: Albe (tūnija), Humerale (ṭailasān), Zingulum (zunnār), die beiden Epimanikien (al-kummaini), Stola (baṭrašīl), Casula (burnus), nun aber mit dem wichtigen Fortsatz (S. 107, 14 f): »wajakūnu biqaṣlatin li-ra'isi l-kahanati 'alā r-ra's, wajakūnu biḡairi qaṣlatin 'alā r-ra'si liḡairi ra'isi l-kahana« (und sie [die Casula] ist mit einer qaṣla versehen für das Oberhaupt der Priester [Bischof] auf dem Haupt, und sie ist ohne qaṣla auf dem Haupt für einen, der nicht Oberhaupt der Priester ist) und schließlich die ṣudra⁶.

Ibn Sabbā' (14. Jahrhundert) kennt also das Meßgewand (burnus) in zwei Formen:

- a) mit der qaṣla am Haupt (d. h. am oberen Ende) für den ra'is al-kahana (d. h. für den Bischof) und
- b) ohne qaṣla für die einfachen Priester.

Die qaṣla ist demnach ein am oberen Ende des burnus befindlicher Teil. Man denkt dabei unwillkürlich an eine Kapuze bzw. ein aus der Kapuze hervorgegangenes Zierstück, ähnlich der zu einer gestickten Tafel umgebildeten cappa am Rauchmantel.

qaṣla bei Renaudot, Liturgiarum Orientalium collectio

Renaudot übersetzt ebenfalls vorstehende Stelle aus Ibn Sabbā'⁷, allerdings aus einer von der oben angeführten Druckausgabe des Ibn Sabbā'

³ baṭrašīl (ἐπιτραχήλιον) wird hier als πέτραι χίλιαι erklärt. Die gleiche »Ety-mologie« findet sich bei Ibn Sabbā' S. 107, 14. S. u. Anm. 5.

⁴ Vgl. G. Graf, *Geschichte der christlichen arabischen Literatur* 2, 448f. Ibn Sabbā' schrieb im 14. Jahrhundert.

⁵ Zitiert nach der 2. Auflage herausgegeben von Murqus Ġirḡis (Kairo zwischen 1920 und 1930) 107.

⁶ Das Wort ṣudra bezeichnet gewöhnlich eine Art Weste. Welches liturgische Kleidungsstück damit gemeint ist, bleibt unklar.

⁷ *Liturgiarum Orientalium collectio* 1 (Parisiis 1716) 179.

im Wortlaut abweichenden Handschrift⁸, die mit dem Text der »Ordnung des Priestertums« besser übereinstimmt.

Nach Anführung von vestis longa sive tunica (Jabat = ġubba); ἐπωμίς, amiculum (ṭailasān); zona; manicae; stola, ἐπιτραχήλιον, folgt als 7. Stück: »Camisia, sive Alba, quae, si fuerit Episcopus, limbo ad summum pretioso praetextetur, secus eo carebit«.

Bei der Besprechung des Meßgewandes (arabisch burnus, griechisch καμάσιον) erklärt Renaudot (I, 179, Z. 34 ff): »In summo limbum habet auro aut alio opere phrygionico praetextum (tkoklia dictum Coptitis; Kaslet Arabice dicitur) ut habent quoque Graecorum sacrae vestes, de quibus consulendus Goarius, qui eas accurate descripsit«⁹.

Am Rande umschreibt Renaudot (I, 179) Kaslet mit hebräischen Buchstaben als qslh, wobei er den S-Laut mit Samech wiedergibt, was arabischem Sin entspricht¹⁰. Das scheint tatsächlich die ursprüngliche Form des Wortes zu sein. qašla zeigt bereits die Assimilation des s an das emphatische q. Die Wurzel qsl mit Sin scheint dem Arabischen überhaupt fremd zu sein. Das würde darauf hinweisen, daß qašla nicht arabischen Ursprungs ist.

qašla = koptisch ⲕⲟⲩⲕⲗⲉ

Um die Bedeutung von qašla zu ermitteln, können wir die Angabe der koptischen Entsprechung »tkoklia« bei Renaudot (I, 179) verwerten. W. E. Crum, *A Coptic Dictionary* (Oxford 1939) 101 b gibt: »ⲕⲟⲩⲕⲗⲉ f, hood, cowl of monks (ⲕⲟⲩⲕⲟⲩⲗⲗⲓⲟⲛ?), levitum, schema«. Es handelt sich also um einen Teil der Mönchskleidung, vor allem um die Kopfbedeckung der Mönche, die Kapuze, was gut zu der oben erschlossenen Bedeutung paßt¹¹.

Aus der Regel des Pachom wissen wir nun, daß die ägyptischen Mönche schon im 4. Jahrhundert als Kopfbedeckung eine bis zum Nacken reichende Kapuze (cucullus) trugen, an der das Zeichen des Klosters und des Hauses, dem der Mönch angehörte, angebracht war¹².

⁸ Vielleicht aus Codex Par. ar. 207 (Ende des 14. Jahrhunderts). Leider war es trotz wiederholter Bemühungen nicht möglich, von der Nationalbibliothek in Paris Photokopien von Cod. Par. ar. 207 und 208 zu erhalten.

⁹ Vgl. J. Goar, *Euchologion sive Rituale Graecorum* (Venetiis 21730).

¹⁰ Vgl. dazu die hebräischen Umschriften von ṭailasān (I, 178) und von alburnus (I, 179).

¹¹ Eine Durchsicht der koptisch-arabischen Wortlisten des Mittelalters würde vielleicht noch einige Belege für die Gleichheit von qašla und ⲕⲟⲩⲕⲗⲉ erbringen. Leider war mir das Werk von A. Kircher, *Lingua Aegyptiaca restituta* (Romae 1648), das mehrere dieser Skalen enthält, nicht zugänglich. In H. Munier, *La scala copte 44 de la Bibliothèque nationale de Paris. I. Transcription* (Le Caire, Institut français d'archéologie orientale 1930) findet sich das Wort nicht.

¹² Vgl. A. Boon, *Pachomiana Latina* (Löwen 1932) 40; Regula S. Pachomii, art. 99: »Cuculli singulorum habebunt et monasterii signa et domus.« Ferner A. Dillmann, *Chrestomathia Aethiopica* (Berlin 1950) 58,3f. und C. Butler, *The Lausiatic History of Palladius* (Cambridge 1904) 90, sowie St. Schiwietz, *Das morgenländische Mönchtum 1* (Mainz 1904) 216.

qaṣla = syrisch qussālā¹³

Woher stammt nun dieses Wort, für das im Arabischen eine befriedigende Etymologie fehlt? Da es sich um einen Begriff handelt, der mit dem Christentum zusammenhängt, wird man sich zunächst nach einer Entsprechung im Syrischen umsehen müssen, da sehr viele christlich-arabische Fachausdrücke aus dem Syrischen stammen.

Nun führt Brockelmann¹⁴ an: qussalā κασοῦλα casula, vestis sacerdotalis und gibt dafür 4 Belegstellen an.

Die beiden Stellen, die ich nachprüfen konnte, bieten das Wort in der Form qussālā.

In der Geschichte des hl. Symeon Stylites¹⁵ heißt es: »Und er schlug an sein Herz mit seiner Hand dreimal innerhalb seiner qussālā (men gau 1^e-qussāleh)«.

Im »Paradisus Patrum«¹⁶ ist von Abā Keupros (Kypros) die Rede, der einen jungen Mann als Mönch aufnimmt: »Und als er ihn aufgenommen hatte, da bekleidete er ihn, wie er selbst bekleidet war, nämlich mit dem Kolobion (qōlōbhjān) und einer kleinen qussālā und setzte eine Kapuze (kōsītā) auf sein Haupt und band ein Leintuch (sendōnā) um seine Hüften«.

Demnach war die qussālā ein Teil des Mönchgewandes, und zwar anscheinend ein kleiner Mantel oder Schulterumhang.

G. Cardahi¹⁷ erwähnt in seinem Lexikon das Wort qussālā, erklärt es durch das arabische al-burnus und verweist ohne nähere Stellenangabe auf die »Redewendung einiger Syrer«: w^e-ṭaššī appau b^e-qussāleh (und er verbarg sein Gesicht in seiner qussālā). Auch hier wird also als Bedeutung von qussālā »Mantel« oder »Kapuze« vorausgesetzt, aber es bleibt unklar, ob von einem Stück der Mönchstracht, des liturgischen Ornates oder der profanen Kleidung die Rede ist.

Weitere Anhaltspunkte zur sachlichen Erklärung bietet der Thesaurus Syriacus¹⁸. Hier wird qussālā mit syrisch bīrōnā bzw. arabisch burnus gleichgesetzt und unter Berufung auf das Lexikon des Bar 'Alī erklärt als:

¹³ Die Vokalisation des Wortes ist nicht einheitlich überliefert: Während Brockelmann qussalā (mit kurzem a in der zweiten Silbe) anführt, schreiben die *Acta martyrum et sanctorum* (ed. P. Bedjan) an beiden angeführten Stellen qussālā, was zweifellos als Angleichung des griechischen Wortes κασοῦλα an die im Syrischen sehr verbreitete Nominalform quttāl zu verstehen ist. Im *Lexicon Syriacum auctore Hassano Bar Bahlule*, ed. R. Duval (Paris 1896) 1741, ist das Wort nicht vokalisiert. Das Lexikon des Bar 'Alī, *The syriac-arabic glosses of Išo' Bar 'Alī*, part II ed. . . . R. Gottheil (Rome 1910 = Atti dei Lincei) war mir leider nicht zugänglich.

¹⁴ C. Brockelmann, *Lexicon Syriacum* (Halis Saxonum² 1928) 680a.

¹⁵ P. Bedjan, *Acta martyrum et sanctorum* 4 (Paris und Leipzig 1894) 613, Z. 11 f. St. E. Assemanus, *Acta sanctorum martyrum* 2 (Romae 1748), wo auf S. 273—394 ebenfalls die Geschichte des hl. Symeon Stylites in etwas abweichender Form ediert ist, war mir leider nicht zugänglich.

¹⁶ P. Bedjan, *Acta martyrum et sanctorum*, 7 (Paris und Leipzig 1897) 414, Z. 10 ff.

¹⁷ G. Cardahi, *Al-Lobab seu Dictionarium Syro-Arabicum* 2 (Beryti 1891) 422.

¹⁸ Ed. R. Payne Smith (Oxonii 1868—1897).

taubun jalbasuhu ra'isu l-kahana (Kleid, das das Oberhaupt der Priester anzieht).

Mit den gleichen Worten wird qussälā auch im Lexikon des Bar Bahlūl¹⁹ erklärt und dabei auf das »Buch von PR« verwiesen, eine mehrdeutige Angabe, weil damit sowohl der »liber Persarum« als auch »liber Paradisi« gemeint sein kann. Vermutlich ist auf die oben erwähnte Stelle aus dem »Paradisus Patrum« Bezug genommen. Eine Handschrift des Bar Bahlūl²⁰ fügt zur Erklärung außerdem hinzu: qussälā = burnus al-bīrūn, was wohl als »Kapuze am Mantel des Bischofs« zu deuten ist; denn Brockelmann (S. 69b) gibt bīrōnā als aus griechisch βίρρος entstanden mit der Bedeutung »toga cucullata, chlamys patriarchae«. In das Christlich-arabische ist das Wort als bīrūn übergegangen und bedeutet »Mantel des Bischofs«²¹.

Hieraus ergibt sich eine doppelte Feststellung:

1. Bar 'Alī und Bar Bahlūl (beide Ende des 10. Jahrhunderts) kennen qussälā nicht als priesterliches, sondern genauer als ein bischöfliches Kleidungsstück.
2. Die qussälā war der Form nach eine toga cucullata.
Das paßt ausgezeichnet zu dem bis jetzt aus den arabischen Belegstellen und der koptischen Entsprechung erschlossenen Sinn von qaṣla.

Hinsichtlich der Schreibung von qussälā ist zu bemerken, daß nach dem Thesaurus Syriacus neben der gebräuchlichen Form qussälā mit s auch Formen mit ṣ in der gleichen Bedeutung vorkommen. Hier liegt die gleiche Assimilation des s an das q vor wie im Arabischen.

Wir dürfen also auf Grund der Übereinstimmung im Lautbestand und in der Bedeutung annehmen, daß arabisch qaṣla aus syrisch qussälā entlehnt ist.

Bedeutungsverengung:

Kleid mit Kapuze, Kapuze, verzierter Rand am Meßgewand

Nun bedeutet lateinisch casula zunächst ein Obergewand, einen Übermantel mit Kapuze, während arabisch qaṣla in der Bedeutung auf Kapuze, Kopfbedeckung der Mönche, eingeschränkt erscheint. Solche Bedeutungsverengungen sind indes nicht selten. Aus dem Christlich-arabischen kann auf das Wort burnus verwiesen werden, das nach Graf²² bedeutet:

1. casula, Meßgewand der koptischen Priester (also dem ursprünglichen Sinn von casula entsprechend),
2. die cappa an der gāffāra (Pluviale) der Bischöfe bei den Maroniten und am Pluviale der Lateiner.

Hier liegt eine durchaus analoge Entwicklung vor.

¹⁹ *Lexicon Syriacum auctore Hassano Bar Bahlule*, ed. R. Duval (Paris 1896) 1741.

²⁰ Codex P, 1886 in der Gegend des Tūr-'Abdīn geschrieben, vgl. Bar Bahlul a. a. O. Spalte 1741, Anm. 15 und S. XXIX—XXXI.

²¹ G. Graf, *Verzeichnis arabischer kirchlicher Termini* (Leipzig 1934) 21.

²² G. Graf, *Verzeichnis arabischer kirchlicher Termini* (Leipzig 1934) 18.

Daß die Kapuze zunächst bei den Mönchen und bei den Bischöfen auftritt, dürfte darin seinen Grund haben, daß man schon in früher Zeit die Bischöfe aus dem Kreis der Mönche wählte bzw. ein Geistlicher, der zum Bischof gewählt wurde ohne Mönch zu sein, meist noch vor seiner Weihe das $\sigma\chi\eta\mu\alpha$, das Mönchskapulier, annahm und so Mönch wurde²³.

War man im Mönchtum gewöhnt, die Kapuze mit Stickereien zu versehen, wie schon die Regel des Pachom bezeugt, so verwandte man auf die entsprechenden Teile des bischöflichen Ornates natürlich bald mehr Pracht, und die verzierte Kapuze wurde zu einem Zierstück am bischöflichen Meßgewand und zu einem Charakteristikum der Bischöfe.

qaṣla = äthiopisch qaṣalā

Während im Syrischen und Arabischen qussālā bzw. qaṣla nicht allzuhäufig belegt ist, scheint es in einer anderen semitischen Sprache, die im Einflußbereich des christlichen Ägyptens liegt, verhältnismäßig häufig angewendet worden zu sein. Es handelt sich um das Wort qaṣalā im Äthiopischen, für welches Dillmann²⁴ eine ganze Reihe von biblischen Belegstellen angibt.

Dabei entspricht qaṣalā verschiedenen griechischen Wörtern, wie z. B. $\sigma\tau\acute{\epsilon}\phi\alpha\nu\omicron\varsigma$ (Sir. 45, 12; Apok. 9, 7); $\mu\acute{\iota}\tau\rho\alpha$ (Bar. 5, 2); $\delta\iota\acute{\alpha}\delta\eta\mu\alpha$ (Is. 62, 3; Apok. 12, 3); $\sigma\tau\epsilon\phi\acute{\alpha}\nu\eta$ (Ex. 25, 24, 25 = Einfassung des Schaubrottisches; 27, 3 = Einfassung des Brandopferaltars; 30, 3, 4 = Einfassung des Räucheraltars) und $\pi\acute{\epsilon}\tau\alpha\lambda\omicron\nu$ (Ex. 29, 6 = Platte an der Mitra Aarons; und in ähnlichem Zusammenhang, aber ohne griechische Entsprechung, Apok. 19, 12).

Allerdings scheint Dillmann hier zwei verschiedene Wurzeln vermengt zu haben, die äußerlich dadurch deutlich getrennt sind, daß die eine mit u-haltigem q, die andere aber mit reinem q gebildet ist.

Zur ersteren Wurzel gehören m. E. die Bildungen:
(vielleicht auch qaṣalā lamina und tabula; s. unten).

aqweṣala	folia emisit
qweṣl	frondosus
qwaṣl	folium
qwaṣṣāl	frondosus

Die zweite Wurzel mit reinem q-Laut ist vertreten durch:

- qaṣalā 1. sarta, corona, diadema, mitra, ornamentum capitis
2. ambitus, limbus, margo, taenia
- (3. lamina, bractea und
4. tabula e lapide fissili gehören wahrscheinlich zur ersten Wurzel).

²³ Vgl. etwa »Ordnung des Priestertums« fol. 142r, wo es bei den Bedingungen, die der Patriarch erfüllen muß, heißt: an jakūna rāhiban (daß er Mönch sei); und fol. 162r, wo dem melchitischen Patriarchen vorgeworfen wird, daß er das $\sigma\chi\eta\mu\alpha$ nicht anziehe.

²⁴ A. Dillmann, *Linguae Aethiopiae Lexicon* (Lipsiae 1865) 473.

Davon sind folgende Verbalformen abgeleitet:

taqaṣṣala 1. se redimire frondibus, sertis, coronis

2. se coronare, imponere sibi coronam

astaqaṣṣala (auch astaqwaṣṣala) redimire vel cingere caput corona.

Dillmann scheint als Grundbedeutung von qaṣalā anzunehmen: »Kranz aus Blättern« (qwaṣl). Der Wechsel von qw und q wäre nach Dillmann²⁵ nicht ganz unmöglich. Es gibt bei verschiedenen Wurzeln mit u-haltigen Konsonanten auch Formen ohne u. Doch bleibt zu untersuchen, ob nicht auch hier Vermischungen verschiedener Wurzeln vorliegen.

Mir scheint, aufmerksam gemacht durch den Wechsel von qw und q und die ganz auffallende Bedeutungsgleichheit von qaṣla und qaṣalā, äthiopisch qaṣalā nichts anderes zu sein als das über Ägypten eingedrungene qaṣla. Dann wäre die Grundbedeutung von qaṣalā nicht »Kranz«, sondern »Kapuze, verzierte Kopfbedeckung, Mitra, Diadem«. Auch die zweite Bedeutung »limbus, margo«, »verzierter Rand«, findet sich schon im Christlich-arabischen, wo die verzierte und dem eigentlichen Zweck entfremdete Kapuze zum gestickten oberen Rand des bischöflichen Meßgewandes umgebildet ist.

Dafür spricht schließlich auch die Vokalisation des Wortes qaṣalā, die dem arabischen qaṣla entspricht. Freilich wird es immer schwierig sein zu entscheiden, ob ein Wort aus dem Arabischen in das Äthiopische eingedrungen ist oder umgekehrt. Hier scheint mir aber doch die Wahrscheinlichkeit für die Übernahme des arabischen qaṣla in das Äthiopische zu sprechen.

So hat das lateinische Wort casula einen weiten Weg über das Griechische, Syrische und Arabische und wahrscheinlich sogar in das Äthiopische gemacht, wo es an Form und Bedeutung gewandelt, das Aussehen eines einheimischen Wortes angenommen hat und noch nicht als Fremdling erkannt worden ist.

²⁵ A. Dillmann, *Grammatik der äthiopischen Sprache* (Leipzig² 1899) 48, § 26 am Ende.